



MARKT SCHIERLING  
www.laber-zeitung.de

## Stephanuskirche leuchtet rot

**Zaitzkofen/Schierling.** (rb/ll) Zum zweiten Male nach 2023 bot sich am Mittwoch vergangener Woche den Bürgern und den Durchreisenden in Zaitzkofen ein seltenes Bild. Die St. Stephanuskirche strahlte „blutrot“. Das Spektakel war ab dem Sonnenuntergang für wenige Stunden zu sehen.

Auf Vorschlag von Pfarrer Justin Chakkiath beteiligte sich die Pfarrei Pinkofen/Unterlaichling damit zum zweiten Male an der Aktion „Red Wednesday“ des Hilfswerks „Kirche in Not“. Seit 2015 lenkt „Kirche in Not“ mit der Aktion die Aufmerksamkeit auf das Schicksal verfolgter und benachteiligter Christen weltweit. Gleichzeitig soll der Tag ein Zeichen für das Menschenrecht auf Religionsfreiheit setzen. Zum zweiten Male leuchtete nun auch die Zaitzkofener Kirche, sie wurde dazu auserwählt, weil sie aufgrund der vorbeifahrenden Kreisstraße wohl die meistgesehene Kirche in der Pfarrei ist. Umgesetzt wurde das Anstrahlen der Kirche vom Kirchenpfleger und Mitgliedern der Kirchenverwaltung Zaitzkofen. Mit Pfarrer Justins Chakkiath trafen sich auch einige Bürgerinnen und Bürger in der Kirche, deren Innenraum ebenfalls rot erstrahlte, zu einem Gebet für die verfolgten Christen.

Am heutigen Mittwochabend wird auch die Pfarrkirche Schierling rot erleuchtet, denn die Pfarrei Schierling möchte ebenfalls ein Zeichen gegen Hass und Gewalt setzen. Im Rahmen einer Abendmesse ab 18.30 Uhr wird für die Betroffenen gebetet. Beide Kirchen stehen so in die Tradition berühmter Kirchen und Kathedralen, wie dem Regensburger Dom oder bedeutender Monumente wie der Christusstatue in Rio de Janeiro und dem Kolosseum in Rom, welche bereits seit 2015 abwechselnd an dieser Aktion teilnehmen.



Die St. Stephanuskirche leuchtete am Mittwochabend rot. An diesem Mittwoch wird die Pfarrkirche in Schierling rot beleuchtet. Foto: Robert Beck

# „Mir gefallen deutsche Schlager am besten“

Bei Helmut Heitzer steht eine Atlanta 4 der Deutschen Wurlitzer von 1979 im Wohnzimmer

Von Markus Bauer

Eigentlich ist der November ja der stille Monat, an dessen Ende der Adventsbeginn steht. Doch die Ruhe wird durch den einen oder anderen Anlass unterbrochen: durch den Start des Faschings am 11.11. und durch den Jukebox-Day am 27. November, der vor allem in Nordamerika begangen wird, aber auch bei dem einen oder anderen Musikbox-Freund in unseren Gefilden bekannt ist. Grund genug also, zu eben diesem Anlass, einen Jukebox-Besitzer zu besuchen.

In den USA und Nordamerika wurde im Jahr 2016 der Tag vor Thanksgiving offiziell zum National Jukebox Day erklärt, im Jahr darauf erfolgte die Premiere. Die Idee stammte vom Unternehmen Touch-Tunes, dem größten interaktiven Musik- und Unterhaltungsnetzwerk. Dabei handelt es sich sozusagen um die bekannteste digitale Jukebox weltweit, die vor allem in Nordamerika sowie in Europa in über 65000 Bars, Restaurants und anderen gesellschaftlichen Veranstaltungsorten verbreitet ist. Mit der mobilen App und den Jukes erfolgt die Kommunikation von Millionen Menschen im gesamten Touch-Tunes-Netzwerk. Auf dieser Basis wird dann am Jukebox-Day die Musik ausgewählt und gespielt. Wo aber in Lokalen eine herkömmliche Box steht, wird natürlich auch diese in die Feier einbezogen. Da Thanksgiving ein beweglicher Feiertag ist, variiert auch der Jukebox-Day von Jahr zu Jahr.

## Die Musikbox kann 160 Lieder spielen

Bei Helmut und Brigitte Heitzer steht ihre Musikbox, eine Atlanta 4 des Unternehmens „Deutsche Wurlitzer“ aus dem Jahr 1979, im Wohnzimmer. Die Atlanta wurde von 1970 bis 1981 in verschiedenen fortentwickelten Modellen gebaut. Wie bei den meisten Jukeboxen ab etwa Mitte der 1960er Jahre ist vom Plattenmechanismus nichts mehr zu sehen, dafür wurde auf die bunten, farbenfrohen Bilder und Lichteffekte Wert gelegt. Bei der Atlanta wechselte dies von Modell zu Modell. Ansonsten befinden sich oben die Knöpfe zur Auswahl des Musiktitels und in der Mitte die Titelstreifen mit den zugehörigen Buchstaben- und Zahlenkombinationen. Die Atlanta 4 hat in ihrem Karussell 80 Singles, kann also 160 Lieder spielen.

Eigentlich wollte Helmut Heitzer (82), in Schierling und Umgebung bestens als Inhaber eines Transportunternehmens bekannt, für seine Tochter Ute eine Jukebox. Diese betreibt den Campingplatz Hartlmühle bei Laaber, den sie von ihren Eltern übernommen hat.

Und da war die Box als besondere Attraktion im zugehörigen Gasthaus neben der Bar (und anderen Dingen wie etwa einer hoch über den Tischen aufgehängten Kutsche, die Helmut Heitzer selbst ange-



Die Wurlitzer Atlanta 4 in ihrer vollen Farbenpracht. Ein Spiel kostete damals 50 Pfennige, für eine D-Mark konnte man drei Titel wählen, und für zwei D-Mark gab es sieben Musikstücke. Helmut Heitzer wählt einen Musiktitel aus.



Ein Blick in die Mechanik der Atlanta. Links das Karussell, in dem 80 Singles Platz haben. Rechts der Plattenteller, auf dem die gewählte Scheibe aufgelegt wird.



In einem Nebenraum hat Helmut Heitzer noch zig Singles, die auf ein Anhören, Prüfen und gegebenenfalls Einstellen in die Musikbox warten. Fotos: Markus Bauer

bracht hat) angedacht. Nach längeren Planungen stieß er auf eine Musikbox in Oberisling – also nicht weit weg, die wegen einer Wohnungsräumung zum Verkauf angeboten war. Im Jahr 2019 erstand Heitzer die Atlanta 4, die aber noch repariert und hergerichtet werden musste. Über einen Firmenmitarbeiter stieß er auf Andreas Prechtel in Amberg, der sich des Musikgeräts annahm und im September 2020 die instandgesetzte Box lieferte. Doch Corona verhinderte dann bis auf Weiteres die Aufstellung am eigentlich geplanten Platz im Gasthaus des Campingplatzes. Stattdessen fand die Box ihren Raum im Wohnzimmer der Heitzers.

Auch wenn die Atlanta 4 eine Box aus der Jukebox-Spätphase ist, werden bei Helmut Heitzer Erinnerungen an seine eigene Jugend wach, wenn er einen Musiktitel drückt. Etwa an das Café Pösl in Schierling, wo natürlich in den

1960er Jahren eine Jukebox stand. „Da haben wir immer wieder eingeworfen, um halb sieben mussten wir da sein“, blickt er zurück.

## Erinnerungen an die eigene Jugend

Auch im Café Huber lockte eine Musikbox. Doch allmählich ging der Trend zu live gespielter Musik mit Bands, später kam dann die Disko-Ära, und die Jukeboxen gerieten ins Abseits. „Es war eine schöne Zeit“, fasst Helmut Heitzer zusammen. Die Familiengründung – Helmut und Brigitte Heitzer sind seit 60 Jahren verheiratet – und der Aufbau der Firma erforderten andere, neue Lebensschwerpunkte.

„Mir gefallen deutsche Schlager am besten“, nennt Helmut Heitzer seine Musikpräferenz. Und seine Frau Brigitte freut sich, dass sie kürzlich die Single „Es hängt ein Pferdehalter an der Wand“ von gu-

ten Freunden geschenkt bekommen hat. Mit dem Lied verbindet sie schöne Erinnerungen. Übrigens lagern in mehreren Kisten und Alben unzählige Singles (und auch Langspielplatten), die einer Prüfung und Einsortierung bedürften. Darunter Titel und Interpreten, die heute völlig unbekannt sind.

Die Atlanta 4 bleibt nun im Heitzer-Wohnzimmer und erfreut sich bei Gästen immer wieder hoher Bewunderung und Anerkennung. Vom Einsatz im Gasthaus ist Heitzer inzwischen abgerückt, die Gefahr von Beschädigungen ist dort doch zu hoch. So wird die Box bei Besuchen und gelegentlich zu ruhigen Stunden in Betrieb gesetzt.

Das Gleiche gilt für die Oldtimer-Autos – unter anderem einen Mercedes-Benz W 113 (Faltdach-Cabriolet, Spitzname „Pagode“), einen BMW 502 („Barockengel“) und einen VW Karmann-Ghia. Doch das wäre eine separate Geschichte.

# Gewaltherrschaft aktiv entgegen

Markt gedachte mit der Feuerwehr der Gefallenen und Vermissten

**Unterlaichling.** (ms) „Durch das Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft wollen wir die Erinnerung an die Schrecken wachhalten und somit Gewaltherrschaft aktiv entgegenzutreten“, sagte Bürgermeister Christian Kiendl anlässlich der Gefallenenehrung am Totensonntag in Unterlaichling.

Frieden, Freiheit und Demokratie zu bewahren, lautete die eingehende Mahnung. Auch der Landtagsabgeordnete Patrick Grossmann war gekommen. „Als ehemaliger Bürgermeister kennt er die Bedeutung dieser Gedenktage“, sagte Kiendl.

Nach dem Gottesdienst in der Pfarrkirche, mitgestaltet von der Schierlinger Doafmuse, bewegte sich der Kirchenzug mit Bläserbegleitung in Richtung Kriegerdenkmal. Pater Justine Chakkiath sprach dort von der Sehnsucht nach Frieden, von Menschen, die Opfer von Gewalt wurden, in den Weltkriegen starben oder in der Gefangenschaft ihr Leben verloren, weil sie Teil einer Minderheit waren oder Widerstand leisteten.

Mit „nie wieder“ sei nicht nur die Erinnerung an die Vergangenheit gemeint. Vielmehr sollte auch heute

dem Hass entschlossener denn je entgegengetreten werden, sagte Kiendl. Das bedeute, Falschinformationen zu benennen und sich auf die Seite der Angegriffenen zu stellen. „Das gilt auch im Markt Schierling“, merkte er an.

Besonders erinnerte Kiendl an die Kriegsoffer und Vermissten der letzten Kriege aus Unter- und Oberlaichling. Als äußeres Zeichen der Verbundenheit legte er im Namen der Marktgemeinde Schierling, begleitet vom „guten Kameraden“ der Bläsergruppe am Mahnmahl einen Kranz nieder.



Am Totensonntag wurde der Kriegsoffer und Vermissten der letzten Kriege aus Unter- und Oberlaichling gedacht und zum Frieden und Einsatz für die Demokratie aufgerufen. Foto: Marianne Schmid